

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 81 (2001)
Heft: 3

Vorwort: Homo oeconomicus - homo politicus
Autor: Nef, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Robert Nef

Homo oeconomicus – homo politicus 1

ZU GAST

Alois Riklin

Wahrhaftigkeit in der Politik 3

POSITION

Ulrich Pfister

Nostalgisches aus den Sechzigerjahren 4

IM BLICKFELD

Gerard Radnitzky

Ein unbirrbarer Kämpfer für die Freiheit 5

Wolfram Malte Fues

«Clash of cultures»

Die Furcht des Westens vor dem Islam 8

DOSSIER

Demokratie zwischen Macht und Kreativität*Reiner Eichenberger / Bruno S. Frey*

Demokratische Regierungsform für eine globalisierte Welt

Konflikte zwischen Globalisierung und Demokratie 12

Gerhard Schwarz

«Verdörflichung» als Alternative zur Globalisierung 17

Geoffrey Brennan / Philip Pettit

Macht korrumptiert – adelt das Amt? 20

Robert Nef

Wie «böse» ist Macht?

Acton versus Madison 25

Gordon Tullock

Undemokratische Regierungen 28

KULTUR

Michael Wirth

Wo die Sprache blendet, statt zu zeigen

Adolf Muschgs Roman «Sutters Glück» 32

Pia Reinacher

Denräume für den Leser

Peter Bichsels kleine Formen 34

Martin Lüdke

Robin Hood, der Imperialismus, die Globalisierung und Count Basie

Ein Versuch, aus dem Historiker Eric Hobsbawm schlau zu werden 38

SACHBUCH

Öztürk Kiran

Zeitenwende?

Werner Weidenfelds Studie «Zeitenwechsel.

Von Kohl zu Schröder» 44

TITELBILD 19

VON DER REDAKTION EMPFOHLEN 46

HINWEISE 46

AGENDA 47

IMPRESSUM 48

AUTORINNEN UND AUTOREN 48

Homo oeconomicus – homo politicus

Das Bild vom *homo oeconomicus* wird immer noch durch zahlreiche wirtschaftsfeindliche Vorurteile verzerrt. Man akzeptiert zwar die Wirtschaft als «notwendiges Übel», das die materiellen Voraussetzungen für ein besseres Leben schafft, aber nur solange ihre angebliche Urkraft, das rein materialistische Geld- und Profitdenken, durch möglichst wirksame politische Schranken gezähmt werden kann. Der Politik werden hingegen – oft recht unkritisch – allerhand edle Motive zugunsten des Gemeinwohls zugebilligt, während man die Bedeutung des persönlichen Machtstrebens eher herunterspielt. Der *homo oeconomicus* ist aus dieser Sicht von Natur aus ein egoistisches Lebewesen, während der *homo politicus* – geeignete Strukturen vorausgesetzt – das Gemeinwohl erkennt und zu seinem Ziel macht.

Die neuere Sozialwissenschaft ist daran, solche Vorurteile zu hinterfragen und zu überwinden. Die Vorstellung vom *homo oeconomicus* ist sehr viel differenzierter geworden, und der *homo politicus* wird – zu Recht – viel illusionsloser und kritischer beurteilt. Als ökonomisches Hauptmotiv gilt zwar immer noch die Optimierung des persönlichen Glücks, dass dies aber am besten durch kruden Egoismus zu erreichen sei, ist durch die Alltagserfahrung und durch die empirische Forschung widerlegt worden. Schon Adam Smith hat erkannt, dass eine Mehrheit der Menschen normalerweise stets nach einer Verbindung von Eigennutz und Sympathie strebt. Bei der menschlichen Strategie, sein Glück zu optimieren, spielt der rein materielle Vorteil nicht die Hauptrolle. Der Mensch will nicht nur immer mehr materielle Güter, er dürstet auch nach Wertschätzung, Anerkennung, Beachtung, Berühmtheit, Vertrauen und Liebe, alles Dinge, die durch Geld oder allein durch Geld nicht erworben werden können. Auf diesem Hintergrund ist auch der wertende Gegensatz zwischen dem *homo oeconomicus* und dem *homo politicus* zu revidieren. Es gibt eine ökonomische Analyse der Politik und eine politische Analyse der Ökonomie, welche die eingangs erwähnten Vorurteile und Illusionen überwinden hilft. Aus dieser Sichtweise verschwindet auch das konservative und etatistische Bedauern über den Bedeutungsschwund der Politik, und die zunehmend privatautonomen Mitglieder der Zivilgesellschaft werden in die Lage versetzt, die Politik so ökonomisch-kreativ zu deuten, wie dies Romano Guardini formuliert hat, nämlich als «Kunst, alle lebendigen Kräfte zu sehen, die da sind, und sie zu verbinden.»

ROBERT NEF